

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 74.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 fr.

Donnerstag den 27. Juni.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem am 1. Juli beginnenden II. Semester und 3. Quartal haben die bisherigen verehrl. Abonnenten ihre Bestellungen sogleich zu erneuern, wenn in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten soll. Neu eintretende sind uns freundlich willkommen.

Pränumerationsgebühr in der Stadt vierteljährlich 27 fr., im Bezirke mit Postzuschlag 34 fr.

Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaktion des „Gesellschafter“.

Tages-Neuigkeiten.

(Eingesendet.) Nagold, 25. Juni. Heute Abend 8 Uhr hielt Herr Stadtschultheiß Richter von Altenstaig auf dem hiesigen Rathhause eine Ansprache an die trotz ergangener öffentlicher Einladung leider nicht zahlreich erschienenen Wähler. Im Allgemeinen an dem, was er in der Wahlversammlung vom 9. d. Mis. im Sautter'schen Saale als sein Programm bezeichnet hatte, festhaltend, ging der Candidat auf die unserer Zeit nicht mehr entsprechende Eifersucht zwischen den Nachbarstädten Nagold und Altenstaig näher ein, er wies nach, daß zu solcher lediglich kein Grund vorhanden, daß Besorgnisse oder Hoffnungen wegen Verlegung von Bezirksämtern von einem nach dem andern Ort ganz unnötig und grundlos seien, daß vielmehr das Interesse beider Städte in gemeinschaftlichem Wirken auf Entwicklung und Fortbildung von Industrie und Handel gerichtet sein sollte und könne, sowie daß er jederzeit hierauf hinzuwirken bemüht gewesen sei. Der Herr Candidat wies sodann weiter darauf hin, daß er durch sein Wirken in seiner Gemeinde gezeigt habe, daß er das, was er derselben bei seiner Wahl versprochen, im vollen Umfang gehalten habe, daß er als Mitglied der Amtsversammlung und deren Ausschuss stets gezeigt habe, daß er das allgemeine Interesse über das besondere stelle; er würde ebenso auch als Abgeordneter sich nicht als Vertreter seiner Gemeinde oder eines Theils des Bezirks betrachten, sondern als den des ganzen Bezirks, des ganzen Landes. Die Beurtheilung seines Charakters — schloß der Redner — überlasse er dem Urtheile der Wähler. Hierauf sprach noch Herr Präzeptor Seeger von Altenstaig einige Worte zur Empfehlung des Herrn Richter. Nicht von Altenstaig, nicht durch den Ehrgeiz seiner Gemeindeangehörigen sei Herr Richter bestimmt worden aufzutreten, sondern auf den Wunsch anderwärtiger Männer, deren Namen im Bezirke guten Klang haben. Der Charakter hauptsächlich sei es, nicht bloß Kenntnisse und Rednergabe, was bei einer solchen Wahl in Betracht komme; der Mann, welcher gewählt werde, werde damit vom Bezirke geehrt, aber er müsse auch den Bezirk ehren, der ihn nach Stuttgart sende; Herr Richter aber sei der Mann, der dem Bezirke dort Ehre machen werde.

Stuttgart, 20. Juni. Seine Majestät der König hat dem Justizminister v. Mittnacht höchst-Sein wohlgetroffenes lebensgroßes Brustbild in Del gemalt mit folgendem Handschreiben übersendet: „Mein lieber Justizminister v. Mittnacht! Durch Ihre ausgezeichneten Leistungen in Verwaltung der Ihnen anvertrauten Aemter und insbesondere durch Ihr umsichtiges und entschlossenes, Meinen bundesfreundlichen Gesinnungen, sowie Meinen auf Wahrung der Interessen Meines Landes gerichteten Absichten ganz entsprechendes Wirken als Vertreter Meiner Regierung im Bundesrathe des Deutschen Reiches haben Sie Sich von Neuem Ansprüche auf Meine Anerkennung erworben. Um Ihnen einen Beweis hiervon zu geben, übersende Ich Ihnen Mein Bild und wünsche, daß Sie hierin zugleich ein Zeichen der Gesinnungen persönlichen Wohlwollens erblicken mögen, die Ich für Sie hege. Hiernächst verbleibe Ich, Mein lieber Justizminister v. Mittnacht, Ihr gnädiger König.“

Stuttgart, 23. Juni. Die Wahl eines Stadtvorstandes, die uns so sehr am Herzen liegt, ist gestern Abend glücklich zu Ende gekommen. Die officielle Zählung der Stimmen und ihre Bedeutung wird freilich erst in einigen Tagen bekannt

gegeben werden können; doch läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit annehmen können, daß Professor Dr. Haack in Tübingen mit einer an Einstimmigkeit grenzender Stimmenmehrheit gewählt worden ist. (Zrkf. 3.)

Stuttgart, 24. Juni. Resultat der Ober-Bürgermeister-Wahl. Abgestimmt haben 6145 Bürger, wovon 6033 für Prof. Haack von Tübingen stimmten. Die Stimmen der zwei andern zu präsentirenden Candidaten sind nach Parteien zerplittert. Da Prof. Haack über zwei Drittel der Stimmen erhalten hat, ist derselbe dem Gesetze gemäß von der Regierung zu bestätigen.

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 24. Juni 1872. Der Geschäftsgang bei heutiger Börse war ziemlich schleppend, da eben der nöthige Bedarf in Brodfrüchten gedeckt wurde, während die übrigen Cerealien gänzlich vernachlässigt sind. Wir notiren: Weizen, russ. 8 fl. 18 bis 21 fr. bair., 8 fl. 21 bis 42 fr. ungar. 8 fl. 9 fr. Kernen 8 fl. 18 bis 30 fr. Mehlpresse per 100 Mq. incl. Sad. Mehl Nr. 1: 25 fl. bis 25 fl. 12 fr. Nr. 2: 23 fl. bis 23 fl. 12 fr. Nr. 3: 20 fl. 24 bis 36 fr. Nr. 4: 18 fl. 24 bis 36 fr.

Stuttgart, 25. Juni. Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, ist gestern in Wildbad zum Kurgebrauch eingetroffen.

Böblingen, 24. Juni. Am letzten Freitag, Vormittags 11 Uhr, schlug der Blitz in eine große mit Futtervorräthen angefüllte Scheuer in Aidlingen, welche augenblicklich in vollen Flammen stand und ganz abbrannte. (St.-A.)

In Neu-Ulm ist am 24. Juni ein noch nicht ausgebautes dreistöckiges Gebäude eingestürzt und begrub 8 Menschen unter den Trümmern. Ein Kind wurde bis jetzt todt, 2 Erwachsene noch lebend ausgegraben, an einem dritten werden Lebensrettungsversuche gemacht.

Forstheim, 22. Juni. In den letzten Tagen fand die Durchstechung des 1200' langen, zur künftigen Nagoldbahn gehörigen Weissensteiner Tunnels statt, womit eine entsprechende Feier verbunden war. (S. M.)

München, 22. Juni. In der Berliner „Germania“ legen die hiesigen Domcapitulare Ostermeyer, v. Oberkeny und ein Dr. Strodl Protest gegen das Jesuitengesetz ein. Sie erklären: „Das gesammte Priestertum ist eine der Gesellschaft Jesu verwandte Congregation“; die Gesinnung der Jesuiten ist allen gläubigen Katholiken gemein; alle Katholiken sind Jesuitenverwandte.“

Hand in Hand mit dem Jesuitengesetz geht der Antrag des Abg. Böck (Bayern) auf Einführung der Civilehe. Er weist darauf hin, daß es einem Katholiken in Bayern nicht mehr möglich sei, eine Ehe einzugehen, wenn er nicht aus der katholischen Kirche austrete oder sich für die Unfehlbarkeit erkläre. Böck erzählt einen Fall, in dem der Bräutigam mit dem Pfarrer buchstäblich „gehandelt“ habe, bis eine Formel vereinbart war, wobei sich Jeder das Seinige denken konnte. Das wirkt aber allerdings entsetzlich. In München, so versichert der Antragsteller, werde sich nach Beseitigung der noch bestehenden äußeren Hindernisse sicher eine altkatholische Gemeinde von 15–20,000 Seelen bilden. Die Resolution Böcks wurde mit 141 gegen 100 Stimmen angenommen. Sämmtliche anwesende württ. Reichstagsabgeordnete haben mit Ja gestimmt, mit Ausnahme von Graf Bispingen, der dagegen gestimmt, und Probst, der sich der Abstimmung enthielt.

Berlin, 21. Juni. Die Kreisynode zu Cammin fand am 19. Juni statt. Sie beschloß u. A. einstimmig: das hohe Kirchenregiment zu bitten, allen Geistlichen die Zugehörigkeit zum Protestantentum zu verbieten, da dessen Tendenz, die Fundamente der Kirche zu zerstören, jetzt nicht mehr zweifelhaft sei.

Berlin, 22. Juni. Die Zustimmung der württembergischen Regierung zu dem vom Reichstage beschlossenen Jesuitengesetze ist, nachdem Minister von Mittnacht am 15. ds. nach Stuttgart abgereist war, bereits am 16. ds. hier eingetroffen.

Berlin, 23. Juni. Einer der Officiere der „Köln. Ztg.“ weiß bereits, daß die Sanctionirung des Jesuitengesetzes durch den Kaiser sofort vor sich gehen werde. (Zrkf. 3.)

Ein Frankfurter hat dieser Tage eine bedeutende Erfindung in Petersburg gemacht. Er photographirt auf Kupferplatten Kupferstiche; die Platte ist dann so vorzüglich, daß Tausende von Abdrücken mit Leichtigkeit genommen werden können. Die Erfindung ist ganz unbezahlbar in Fällen, wo die Original-

platte abgenutzt oder (wie jetzt bei manchen Werken durch den Düsseldorf Brand) zerstört ist.

Berlin, 24. Juni. Vorsig beabsichtigt auf seinen Grundstücken in der Thurmstraße 500 Wohnungen für seine Arbeiter zu bauen.

Dresden, 21. Juni. Wie die „Dresd. Nachr.“ hören, wird der Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Berlin auch dem sächsischen Königshaus einen Besuch abstaten.

Die Verhandlungen über die Kirchenfrage sind durch die eingelaufene Antwort des Bischofs Kremenitz vor einer neuen Wendung angelangt. Ueber diese Antwort wird berichtet, daß der Ton ein sehr höflicher, desto unannehbarer aber der Inhalt sei. Der Bischof erklärt sich bereit, dem Landesgesetz zu gehorchen, wenn es dem Gesetz Gottes nicht widerspricht; was Gottes Gesetz ist, das hat aber nur die kath. Kirche, also der Bischof, zu entscheiden. Deshalb muß er die Forderung der Regierung, dem Landesgesetz bedingungslos sich zu unterwerfen, ablehnen. Die excommunicatio major ist nach dem Ausspruche des Bischofs unzweifelhaftes Gebot Gottes, deshalb kann er dieselbe nicht zurücknehmen, sondern es muß trotz des Allg. Landrechts bei ihr sein Bewenden haben. Da auch der Erzbischof von Köln dieselbe zur Grundlage seines Handelns macht, so nimmt man an, daß sich die preuß. Staatsregierung über dieses Princip im Allgemeinen schlüssig machen werde. Zwischen Berlin und Paris ist in letzter Zeit lebhaft über diese Sache correspondirt worden.

Wie einige Blätter behaupten, haben die Reichstagsmitglieder das Berliner Leben erstaunlich theuer gefunden. Selbst die Wohlhabenden sind nicht wenig darüber erstaunt gewesen, daß von der vorjährigen bis zur jetzt beendeten Session die Preise für Wohnung und Lebensmittel kolossal gestiegen sind. Wer bisher ein Zimmer noch für 15 Thaler pro Monat bekam, mußte diesmal 25 Thaler zahlen. In gleicher Weise haben die Abgeordneten Mehraufwendungen für ihre Beföstigung machen müssen.

Schulze Deligisch hat gleich nach der Vertagung des preussischen Landtags angezeigt, daß er sein Mandat für diese parlamentarische Körperschaft niedergelegt habe, und es steht deshalb für den dritten Berliner Wahlkreis eine Neuwahl bevor.

Der Reichsanzeiger publicirt das sanctionirte Militärstrafgesetzbuch.

Die neueste Eroberung hat Deutschland zur See gemacht. Die westindische Republik Haiti mußte für ihre Hartnäckigkeit, mit welcher sie die berechnete Entschädigungsforderung eines deutschen Kaufmanns überhörte, bestraft werden. Zwei Kriegsschiffe sind den Inselbewohnern einweisen confiscirt worden.

Eine große Anzahl Deutscher erläßt einen Ausruf, den 2. Sept. als Nationalfesttag zu feiern. „Jeder ächte deutsche Mann“, heißt es in demselben, „trete an seinem Platze mit ein, denn es gilt ein großes, All-Deutschland umfassendes Nationalfest am 2. Sept. zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870/71 und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.“

In der Provinz Posen trifft man Seitens der kirchlichen Behörden auch bereits seine Vorbereitungen für den Fall der gesetzlichen Einführung der Civilehe.

Es gibt Krieg, so erzählen die Leute in Lothringen. Ueber den Grund schreibt man dem „Niederrh. Kurier“ in Straßburg: Ein Pfarrrer hat am vorigen Sonntag berichtet, im Hollarloch sei die heilige Jungfrau mehreren Personen erschienen und habe sich gegen Deutschland wendend, ihr Taschentuch herausgezogen, um sich die Thränen zu trocknen — nach Frankreich blickend aber ein heiteres Anlitz gezeigt und ihre Arme verlangend dorthin ausgestreckt.

Deat's großer Wahltag hat nach den Berichten der Wiener Blätter verhängnisvolle Nachwehen gehabt. In Pest ist die Aufregung unter den unteren Volksklassen, die zur Linken halten, so tief, daß Straßen-Excesse vorkamen und der Stadthauptmann einen kleinen Belagerungszustand in Scene zu spielen mußte. Ob die Ruhe sich rasch wieder herstellen oder nicht vielmehr die Agitation in die parlamentarischen Reihen nur intensiver übertragen wird, muß die Zeit lehren. Es wird bestimmt berichtet, daß das Ministerium Lonyay mit Geld die Wahlen geleitet hat; die „N. Fr. Presse“ behauptet freilich: es sei der „Umschwung der Stimmung“ und Ungarn habe das „Opponiren“ satt!

Paris, 22. Juni. Die protestantische Synode von Paris hat nach Ablehnung aller liberalen Amendements mit 61 gegen 45 Stimmen eine von den Orthodoxen eingebrachte Glaubens-Declaration angenommen, worauf die „souveräne Autorität der Bibel“ proclamirt wird. (Jrff. 3.)

Nach der „Republique Française“ sind die Bedingungen, welche Deutschland Betreffs der Räumung angenommen hat, folgende: 1) sofortige Bezahlung einer halben Milliarde, Bezahlung einer zweiten halben Milliarde bis zum 1. Januar 1873 und sofortige Räumung von zwei Departements; 2) für die Bezahlung der zweiten Milliarde stellt Deutschland als letzten Termin den 1. Februar 1874 fest, ist jedoch bereit, Vorauszahlungen anzunehmen; 3) nach der Bezahlung der zweiten halben Milliarde nimmt Deutschland die Garantien der Barquiers für die dritte

Milliarde an und räumt, ohne die Bezahlung derselben abzuwarten, vollständig das französische Territorium.

Rom, 21. Juni. Heute Morgen empfing der Papst das Collegium der Prälaten und verschiedene Körperschaften seiner ehemaligen Staaten. Auf ihre Glückwünsche erwiderte der heilige Vater, er hoffe, daß seine Beamten ihre Wirksamkeit bald wieder aufnehmen könnten. „Erwarten wir den Augenblick“, sagte er, „wie es Gott dem Allmächtigen gefallen wird. Ich hoffe, daß ihn Gott, wenn auch nicht mir, doch meinem Nachfolger gewähren wird. Kommen wird er aber gewiß.“ Wie das „Diritto“ erzählt, werden fortwährend Waffen und Munition in den Vatican eingeführt, was die italienische Regierung kraft des Garantiegesetzes nicht verhindern darf.

Brüssel, 25. Juni. Nach einer Correspondenz der „Indépendance“ aus Paris würde Casimir Perier wahrscheinlich das Ministerium des Innern wieder übernehmen und Lefranc das der Bauten. — Als Emissionspreis des Zwei-Milliarden-Anlehens wird 84 angegeben. (Jrff. 3.)

Petersburg, 8. Juni. Nach einem aus Odesa eingegangenen Telegramm ist daselbst die Cholera ausgebrochen.

Amerikanische und englische Journale erwähnen ein in hohen Kreisen zu Washington und London kursirendes Gerücht, als ob ein Mitglied des Schiedsgerichts in Genf Bestechungsversuchen nicht unzugänglich geblieben sei. Die Sache wird wahrscheinlich weiteres veranlassen.

Mittheilung.

— (Eine Liebestragödie.) Pariser Blätter erzählen folgende, etwas sehr romanhaft klingende Liebestragödie: In der Nähe von Lissabon, unweit der Meeresküste, kam kürzlich ein Ballon zur Erde nieder, in welchem sich zwei Leichen, diejenige einer jungen Frau und die eines jungen Malatten, befanden. Der Kopf des Letzteren war zerschmettert, die rechte Schulter vollständig zernagt. Die junge Frau lag mit zusammengekrümmten Gliedern am Boden der Gondel, Mund und Augen weit geöffnet. Bei dem Manne wurden keinerlei Papiere, die über ihn hätten Auskunft geben können, vorgefunden, in der Tasche der Frau aber befanden sich einige Briefe, aus denen hervorging, daß sie Angelina M. heiße und in der Calle de Bolivias in Caracas (Süd-Amerika) gewohnt habe. — Gleichzeitig mit diesen Nachrichten aus Lissabon sind Mittheilungen aus Caracas selbst eingetroffen, die geeignet sind, Licht über den mysteriösen Ballon zu verbreiten. In jener Hafenstadt Venezuelas nämlich hatte sich ein Malatte, Daniel Figuola, wie wahnsinnig in ein junges Mädchen Namens Angelina M. verliebt. Angelina wies indessen die Anträge des Farbigen stets zurück und heirathete vor kurzer Zeit einen Aeronauten mit Namen Risworth. Daniel Figuola brütete Rache. Eines Tages, als Angelina eben einen an der Erde befestigten Ballon ihres Gatten bestiegen hatte, stürzte der verschmähte Liebhaber plötzlich in die Gondel, schnitt das Haltseil entzwei und verschwand mit seinem entsetzten Opfer in die Wolken. Was sich später ereignete, läßt sich nur errathen; die Pariser Zeitungen finden sich durch die aus Lissabon gemeldeten Details über den Zustand der in dem Ballon vorgefundenen Leichen zu folgendem, etwas sehr phantastischen Combinationen veranlaßt. Der Ballon trieb dem atlantischen Ocean zu. Der Malatte stürzte sich auf sein Opfer, um demselben Gewalt anzuthun; Angelina aber leistete den hartnäckigsten Widerstand und drohte, sich aus der Gondel hinaus in die unter ihr gähnende unermeßliche Tiefe zu stürzen. Figuola geräth in Verzweiflung und zerschmettert sich durch einen Pistolenschuß den Schädel. Die unglückliche junge Frau bleibt allein mit dem Leichnam, während der Ballon mit rasender Eile von dem Winde nach Osten zu getrieben wurde. Der Hunger stellte sich mit seinen gräßlichen Leiden ein; Angelina versuchte es, die Schulter des todtten Malatten zu essen, aber Ekel und Abscheu übermachten sie, sie stirbt den Hungertod. In Lissabon findet man die Leichen und bestattet sie in der Kirche von Souhao zur ewigen Ruhe.

— (Zeitgemäßer Vorschlag.) Ein Engländer macht in einem „Eingekauft“ der „Times“ folgenden ergebendsten Vorschlag: Alle diejenigen verehrten Damen, welche es für eine unabweißbare Nothwendigkeit halten, auf ihrem Kopfe ein Feder-falcher Haare zu tragen, darüber einige Stagen Hut aufzubauen und dieses Gebäude mit einer Kubportion Blumen und Grünem zu krönen, werden höflich gebeten, bei ihren Theaterbesuchen einen Overnugler in die Coiffüre mit einstecken zu lassen, damit den hinter ihnen sitzenden Herren die Möglichkeit gegeben werde, durch dieses Glas wenigstens Etwas von der Darstellung zu sehen.

— (Eine Dame in Baltimore), die von Gassenbuben viel geplagt wurde, welche die Thürklänge zogen und sich dann aus dem Staube machten, ließ eine Vorrichtung anbringen, durch welche sich dem Klingelnden beim Ziehen der Klingel ein Eimer Wasser über den Kopf ergoß. Der erste, der die Klingel zog, nachdem die Vorrichtung angebracht, war der Pastor ihrer Gemeinde. Er empfing die Taufe, zog sich dann aber schleunigst zurück, ohne von Neuem Einlaß zu begehren.

Eine Dame in Paris hatte einige Bekannte aus der Provinz auf Besuch bei sich, und ihrer Magd befohlen, den Sandhaken, welchen sie gekauft hatte, als Fricasse zu bereiten. Der Hase hing an dem Küchenfenster und im Haus daneben hatte der Besitzer seinen Affen an einem Kettenlein am Fenster angebunden. Als das neugierige Thier den Hasen am Fenster sah, rührte es nicht, bis er denselben zu sich herüber ziehen konnte. Nun machte er eine zeitlang die verschiedensten Annehmungen mit dem corpus delicti, und als dies ihm verleidet war, griff er nach einem Messer, schnitt den Hasen in Stücke und warf sie auf die Gasse. Als die Magd in die Küche kam, sah sie zu ihrem größten Aerger nur noch den Kopf an der Schürze hängen, und am Nebenfenster den Affen, der ihr Grimassen schnitt und so ihres Bornes zu spotten schien. Der Affe hatte aber ohne die Köchin die Rechnung gemacht. Während zog sie ihn an der Kette zu sich hinüber, und ohne langen Prozeß zu machen, drehte sie ihm den Hals um. Nicht genug, der arme Teufel mußte noch den Hasen ersehen; er wurde zerschritten und in die Pfanne geworfen. Das Gericht wurde aufgetragen und mündete den Gästen trefflich. Auf einmal erhob sich die Hausfrau vom Stuhle — ihr Auge war starr, sie hatte eine Hand an den Mund gebracht. Die Magd wurde gerufen, sie antwortete nicht, man versuchte sich in die Küche, sie war verschwunden. Da kam der Hausnachbar dazu, der seinen Affen suchte. Die Küche wurde genau untersucht, und endlich fand man die Reste des Thieres und die Lösung dieser grauen Geschichte.

In einer preussischen Stadt wurde von einer wandernden Schauspielertruppe „Don Juan“ gegeben und Donna Elvira ließ sich im zweiten Akt aus ihrem Fenster herab schmelzend vernehmen:
 „Mann ohne Wort und Glauben,
 Willst Du den Trost mich rauben.“
 „Mir! Mir!“ tönte es plötzlich im ganzen Hause, und die geängstigte Sängerin begann von Neuem:
 „Mann ohne Wort und Glauben,
 Willst Du den Trost mir rauben,
 Der mir noch aufrecht hält?“
 „Nicht! Nicht!“ erschalle es wieder und bei jedem Veritose dieser Art schritt das Publikum als donnernder Corrector ein. Als aber der Lärm immer häufiger und toller ward, rief endlich der Polizeicommissar des Ortes, auf eine Bant steigend und mit glühendem Angesichte: „Meine Herren, ich bitte mich Ruhe aus!“ „Mir! Mir!“ dröhnte es jubelnd von allen Seiten, und der arme Polizeicommissarius verließ in grimmig seine Rednerbühne, befehl, den Vorhang fallen zu lassen und schloß unter allgemeinem Gelächter die tragische Oper.

Das neue Arresthaus. Gensdarm: „Das ist unser neues Arresthaus, Herr Landrath.“ Landrath: „Na, ich muß gestehen, ein respectables Arresthaus! Das ist ja schön, wie meine Dienstwohnung.“ Gensdarm: „Ja eigentlich zu schön für das Lumpengefindel und Spitzbubenpack. Da gehörten eigentlich der Herr Landrath hinein.“
 (Eine rührende Geschichte) hat sich jüngst in Paris ereignet. Ein Fremder ließ sich bei einem Gärtner anmelden und fragte ihn, ob sein Haus nicht während der Rommune bewahrt worden sei. „Ja wohl“, seufzte der Gärtner. „Nicht treiben Gewissensbisse hierher“, erwiderte der Fremde, „auch ich habe Ihnen etwas gewonnen, — dieses silberne Medaillon hier.“ Dem Gärtner trafen die Thränen in die Augen; es war das Andenken seines einzigen Kindes. „Nehmen Sie es, guter Mann“, sagte mit zitternder Stimme der Fremde, „und gestatten Sie mir, daß ich zur Beerdigung meines Gewissens hundert Franks hinzufüge!“ Er nahm einen Hundertfrankschein aus seinem Notizbuch, der Gärtner gab ihm siegelbeugt 100 Franks zurück, der Fremde ging, und der Hundertfrankschein war falsch!

Wie viele Eier ein Haushuhn zu legen vermag? Diese Frage wird in der vom Thierschutz-Verein in Dresden herausgegebenen Zeitschrift dahin beantwortet. Die Henne hat in ihrem Eierstode in runder Zahl 600 Eierchen, welche sie entwickeln und legen kann. Von diesen legt sie im gewöhnlichen Verlaufe des Hühnerlebens im ersten Jahre 20, im zweiten 120, im dritten 135, im vierten 114. In den folgenden 4 Jahren nimmt diese Zahl stetig um 20 ab und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle nur 10 Eier. Wer also Futter und Leistung in Uebereinstimmung haben will, hält keine Henne länger als bis am Schlusse ihres vierten Lebensjahres, es sei denn, daß es sich um Fortpflanzung werthvoller Rassen handelt.

(Das moderne Hagestolzenhum.) Die Zahl der Frauen, welche durch das Mißverhältnis der zwei Geschlechter in England und Wales unter allen Umständen genöthigt sind, ledig zu bleiben, beträgt 3-400,000. Diese Armen sind die Opfer eines grausamen Naturgesetzes, und ihnen ist daher nicht zu helfen. Die Zahl der Frauen, welche thatsächlich unverheiratet sind, überschreitet anderthalb Millionen, und von diesen sind 1,230,000 in der Blüthe und Kraft der Weiblichkeit. Das Umsichgreifen der Ehelosigkeit in England grassirt, wie die „Morning-Post“ richtig bemerkt, namentlich unter den „obern Zehntausend“, denn die Smith und Brown des Mittelstandes haben sich zum fashionablen Hagestolzenhum noch nicht emporgeschwungen. Das ernste sociale Problem läßt sich jedoch nicht lösen durch Strapredigten, wie sie die „Post“ im Auftrag ihrer hohen Gönnerinnen den vornehmen Hagestolzen hält. Denn der Grund des Aitenjungferenthums in England liegt viel tiefer, vor Allem in der verschrobenen und unweiblichen Erziehung, welche den jungen Ladies der oberen Stände zu Theil wird, in der fabelhaften Steigerung des Luxus, welche das „Halten einer Frau“ auch für einen wohlhabenden Mann zu kostspielig und gefährlich macht. Diese Salon-Engel sind wie die Lilien auf dem Felde: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Für die Kleider sorgen sie allerdings, lassen aber Väter und Ehemänner dafür bezahlen, daß ihnen die Augen übergehen.“ (Dies soll auch außerhalb Englands vorkommen.)

Wir lesen in dem von Fr. Köbiger und A. v. Fellenberg redigirten, in Zürich erscheinenden „Dorfdoktor“: „Indem wir unsere Leser wiederholt auf Vaccinum als Schutzmittel gegen die Pocken aufmerksam machen, fügen wir noch die schon häufig gemachte Bemerkung bei, daß wenn die Blattern unter den Menschen sich zeigen, sicher auch die Maul- und Klauenseuche in der Nähe auftritt.“ — Ein sicheres Schutzmittel gegen dieses von unseren Landwirthen so gefürchtete Uebel ist das Mittel, was Fr. Köbiger in Bellach bei Solothurn zu 1/2s Franken per Flaschen verkauft. Ein solches Flaschen genügt für 5 Stück Großvieh.
 Um die Ratten zu vertreiben, braucht man sich nur Ziegen anzuschaffen. Die müssen mehr als Falken, Katzen und Gifft. Ein Gutsbesitzer in Pommern, der viel von Ratten zu leiden hatte, ist davon befreit worden, als er sich zwei Ziegen anschaffte und ihnen im Hof und in der Stallung freien Spielraum ließ. Unaufgeklärt bleibt nur, in welcher Weise die Ziegen ihr Werk durchführen.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Register für Genossenschaftsfirmen

Gerichtsbehörde.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Genossenschaft.	Gegenstand des Unternehmens und Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.	Proturirten; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Obergerichtsgericht Nagold.	25. Juni 1872.	J. A. Calmbach, Sitz der Gesellschaft in Rohrdorf.	Offene Gesellschaft. Tuchfabrikation. Theilhaber: Johann Adam Calmbach, Tuchfabrikant in Rohrdorf, Carl Calmbach, Kaufmann von da, Christian Calmbach, Tuchfabrikant von da.	Gegen die Gesellschaft ist unter'm 20. Juni 1872 Vermögens-Untersuchung eingeleitet worden. T. J. A. Vammert, für den beurlaubten O.A.-Richter.

Gemeinschaftl. Oberamt Nagold. Durch die Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins ist die neuerrichtete Sparcasse-Agentur in Ebhausen dem Herrn Schulmeister Deines daselbst übertragen worden. Den 22. Juni 1872.
 Nagold. Die Leichenschauer und Hebammen werden hiemit aufgefordert, ihre Anfang Juli einzuschicken an das
 Revier-Hofstett.
Wegbauaccorde.
 Ueber die neue Herstellung zweier Waldwegplanien, die eine im Staatswald Geigersberg, ca. 150^o lang, 8^o breit, die andere im Hofstetter Gemeindevald, Kleine Bergle, ob der Schleifwecher Wasserstufe, ca. 250^o lang, 12^o breit, werden am kommenden Peter und Paul-Feiertag den 29. Juni, von Nachmittags 2 Uhr an, Abstreichsverhandlungen vorgenommen, wozu Accordsliebhaber in das Hofstetter Gasthaus zur „Krone“ eingeladen werden.
 K. Revieramt.

Revier Grömbach.
Holz-Verkauf.
 Montag den 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr, aus Leingrubenwald und Heibelbergfell im Hirsch in Edelweiler:
 99 Raummeter Weißtanneneinde, 1 Buchene Reisprügel, 21 tannene, 2400 Stück Nadelreisfreu.
 Grömbach, den 24. Juni 1872.
 K. Revieramt.
 Schiele

Eichen-, Stamm-, Kleinnug-, & Brennholz-Verkauf.
 Im Stadtwald Kiltberg werden am Freitag den 5. Juli, Vormittags 8 Uhr, öffentlich versteigert:
 235 eichene Stämme, von 3-12 Meter lang und 15-68 Centimeter Durchmesser, mit 193,47 Restmeter, 125 Stück hartholzerne Wagnerstangen,



6 Raummeter eichenes Spalholz,
73 " " eichene Scheiter,
145 " " " " Prügel,
126 " " " " Reisprügel,
4 " " tann. Prügel,
100 Stück geb. tannene Wellen,
200 " ungeb. geschägtes eichenes
Grözel-Reisach.

Die Zusammenkunft findet im Schlag
statt.

Den 26. Juni 1872.

Gemeinderath.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Aufforderung.

Nachdem gestern gegen die Firma J.
A. Calmbach in Rohrdorf Vermögens-
Untersuchung eingeleitet worden ist, wird
der mit unbekanntem Aufenthalt abwesende
Ehehaber dieser Firma, Christian Calm-
bach, mit dem Anfügen hievon in Kennt-
niß gesetzt, daß solange sein Aufenthalt
hieher nicht angezeigt wird, alle ferner in
dieser Sache ergehenden Verfügungen ihm
durch Aushängen am Gerichtsgebäude zu-
gestellt werden.

Den 21. Juni 1872.

J. A. Sämmert.

Halsbach,

Oberamts Herrenberg.

Eichen-Verkauf.

Montag den 1. Juli,
von Morgens 9 Uhr an,
verkauft die Gemeinde ca. 44 Stück Eichen,
von 3 bis 11 Meter lang und 21 bis 63
Centimeter mittl. Durchmesser, 50 Stück
eichene Wagnerstangen von 5 bis 20 Centi-
meter Stärke, 9 Stück buchene Stämme
von 3 bis 4 Meter lang, von 35 bis 55
Centimeter Durchmesser.

Zusammenkunft im Schlag, wozu Kaufs-
liebhaber eingeladen werden.

Walbmeisteramt.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Die K. Pfarrämter werden ersucht, für
bereits aufgenommene Pfleglinge des
Bereins für verwahrloste Kinder gute
Pflegefamilien, etwa auch solche, die 2 Ge-
schwister bei sich aufzunehmen bereit wären,
mit pfarrgemeinderäthlichen Zeugnissen
hieher zu melden.

Den 26. Juni 1872.

Vorstand: Detan Freihofen.

Handwerkerbank Nagold Eingetragene Genossenschaft.

Die Dividende berechtigten Mitglieder
der Handwerkerbank werden hiemit ersucht,
dieselbe binnen 8 Tagen von heute an bei
dem Cassier zu erheben.

Nagold, den 26. Juni 1872.

Der Verwaltungsrath.

Nagold.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter ist ge-
sonnen, auch dieses Jahr
hier wieder einen Tanz-
Cours zu eröffnen. Lust-
tragende wollen sich im Verfluß von 8
Tagen in der Redaktion dieses Blattes
anmelden.

Ph. Hahn, Tanzlehrer.

Nagold.

Warnung.

Mein Gehilfe Maier ist seit dem 24.
I. M. nicht mehr in meinem Dienst; derselbe
hat keinerlei Ansprüche an mich zu machen,
weßhalb ich jeden, der vor Schaden bewahrt
sein will, warne, ihm auf meinen Namen
zu borgen.

D. A. Geometer Widmann.

Die englische Sicherheitszündler-Fabrik Actiengesellschaft in Meissen in Sachsen,

das größte Etablissement dieser Art in Deutschland liefert Zündler jeder
Gattung unter Garantie bester Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Ficker'sches Kindermehl

condensirte Milch in Pulverform,

ärztlich geprüft und als das Beste bis jetzt bestehende Nahrungsmittel für
kleine Kinder, resp. Säuglinge, anerkannt. — Da solches nur mit Wasser
aufgekocht werden darf, bleibt das Kind vor seinem größten Schaden —
dem Genuß der sauren Milch

bewahrt.

Niederlage befindet sich bei Herrn Apoth. Schieler in Altenstaig.

Weitere Niederlagen werden noch zu gründen gesucht — und eventuell
gebeten, sich zu diesem Zwecke entweder an E. Ficker in Kirchheim u. T. oder
an die

en-gros Niederlagen:

der Herren **Jul. Weisenstein & Cie.** in Heilbronn und
des Herrn **Eberhardt Ficker** in Stuttgart

zu wenden.

Warnung vor Borgen.

Der Unterzeichnete sieht sich zu der An-
zeige veranlaßt, daß er keine Schuldsor-
derung anerkennen werde, welche ohne sein
Wissen contrahirt ist und bittet auf seinen
Namen hin Niemanden ohne Zahlung Etwas
verabfolgen zu lassen.

Berneck, den 24. Juni 1872.

Freih. Förster
Maier.

Nagold.

Nicht zu übersehen!

Am kommenden

Samstag den 29. I. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird eine Anzahl früherer Jahrgänge der
nachgenannten Zeitschriften des Nagolber
Lesevereins im Gasthof zum Hirsch ver-
steigert:

Ausland,
Morgenblatt,
Romanzeitung,
Westermanns Monatshefte,
Fliegende Blätter,
Gartenlaube,
Ueber Land und Meer,
Süddeutsches Sonntagsblatt von
Göhr,

Kladderadatsch u. s. w.

Die erwähnten Jahrgänge sind größtent-
heils komplet. Eine Quantität Makulatur
von Zeitungen zc. wird bei dieser Gelegen-
heit ebenfalls verkauft.

Der Ausschuß des Lesevereins.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der das Seidler-
und Kürschnerhandwerk erlernen will, findet
unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle
bei

Chr. Heintel,
Seidler und Kürschner.

Wildberg.

Schreiner-Gesuch.

Ein solcher, welcher erst kurz die Lehre
verlassen hat, findet sogleich dauernde Be-
schäftigung.

G. Weßner, Schreiner.

Feinsten

Kräuterfäs

empfiehlt

Carl Walz
in Altenstaig.

Altenstaig.

Dem verehrl. Publikum und besonders
den Herren Kaufleuten gebe ich zur Kennt-
niß, daß mein

Frachtfuhrwerk

wie bisher jeden Montag von hier nach
Stuttgart abgehen wird.

Die Frachtpreise werde ich den der Bahn
gleich stellen.

Um geneigtes Zutrauen bittet

Frachtfuhrmann Schauble.

Altenstaig.

Kunst-Mehl.

Nr. 0, 1, 2, 3, 4 und 5,

sowie Futtermehl und Kleien in
sehr schöner Ware, bei Abnahme
in Säcken von 2 Ctr. entsprechen-
der Rabatt, bei

Carl Walz.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's schwedische Zahn-
tropfen à Flacon 21 kr., ächt zu
haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Zu haben in der G. W. Jaiser'schen
Buchhandlung:

Der **Seelen-Telegraph** oder die Kraft
seinen Willen auf andere Personen, so-
wohl in der Nähe, als auch in der größten
Ferne ohne sichtbare Hülfsmittel zu über-
tragen. Eine Anweisung beliebig in
Verkehr mit Personen zu treten und
Jedermann für seine Wünsche, Reigungen
und Meinungen zu bestimmen. Von
Jones Barton Stoy. Preis 27 kr.

Diesseits und Jenseits. Betrach-
tungen über Leib, Seele, Geist, Himmel,
Hölle, Jesus Christus, Fegfeuer, Geister-
reich, Auferstehung und Weltgericht.
Eine Abhandlung über die Bedeutung
des Todes von Georg Steinbeis.
Preis 18 kr.

Abbildung der in Deutschland am meisten
courfirenden **Gold-Münzen** in ihrer
natürlichen Größe und Zeichnung mit
Namen und Werthangabe im 52½ Gul-
denfuß, 45 Guldenfuß und 30 Thaler-
fuß. Preis 36 kr.

Gestorben:

Den 24. Juni: Johann Michael Lutz,
Fuhrmann, 55 Jahre alt.